

Kein Paradigmenwechsel in der Energiewirtschaft

Autor(en): **Wellinger, Karl**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kein Paradigmenwechsel in der Energiewirtschaft

Paradigma meint ein grundlegendes Denk- und Glaubenssystem. In der Energiepolitik hiess der Denkraster bis heute: "Der Energieverbrauch und sein Wachstum sind von Gott oder vom Markt gegeben, und die Energiewirtschaft hat die Aufgabe, die nötigen Energiequellen heranzuschaffen". Vor bald 20 Jahren hat der Club of Rome die Endlichkeit der Ressourcen sichtbar gemacht. Es wurde Zeit, vom Paradigma der Versorgung zum Paradigma der Verbrauchlenkung überzugehen - vom Supply Side zum Demand Side Management.

Wenn auch seither neue Energierohstoffe entdeckt wurden - auch Klima und unberührte Landschaften sind endliche Ressourcen! Zahllose Studien haben seither das riesige Potential der Energiequelle "Rationelle Nutzung und Effizienzsteigerung" erwiesen. Und bei der Wärme sind auch erste Erfolge sichtbar: Ein heute neu gebautes Haus braucht weniger als die Hälfte als ein Neubau vor 10 oder 15 Jahren. Dass es beim Strom harziger zugeht, hat viele Gründe, zu nennen sind etwa die marktverzerrende Wirkung der monopolbildenden Leitungsbundenheit des Stroms oder seine sehr vielfältigen Anwendungen.

Natürlich ist Stromsparen in der Fläche, bei Tausenden von grossen und Millionen von kleinen Verbrauchern etwas Neues und nichts Einfaches. Das ist noch lange kein Grund, weiterhin Versorgung um jeden Preis vor Umwelt zu stellen. Dazu Originalton von VSE-Präsident Alex Niederberger an einem Energiepolitik-Seminar für hohe Bundesbeamte: "Wir kümmern uns um die Versorgung, sparen sollen die Konsumenten!" Wer die Macht hat, braucht offenbar nicht zu lernen...

Die Art und Weise, wie der Abstimmungskampf um den Gewässerschutz von der Elektrizitätswirtschaft geführt wird, muss uns deshalb zu denken geben. Wegen einiger weniger Artikel über Restwasser wird die Gewässerschutz in eine Energieabstimmung umfunktioniert. Die Elektrizitätswerke und die SBB malen gewaltige Produktionsausfälle an die Wand, die mit unwissenschaftlichen Hochrechnungen von Restwassermengen "bewiesen" werden.

Der grösste Skandal ist, dass die kantonalen Energiedirektoren ebenfalls eine 2 x Nein-Parole ausgegeben haben. Sie bekämpfen damit nicht nur die Initiative, welche dem Gesetz die bei der Restwassermenge gezogenen Zähne wieder einsetzen will, sondern auch das Gesetz, welches vor allem die Gewässerverschmutzung eindämmen soll - notabene gemäss einem Verfassungsauftrag, der unterdessen 17 Jahre alt ist. Man hätte eine geharnischte Antwort der Umweltdirektoren erwarten dürfen, denn damit befürworten die Energiedirektoren eine Fortführung der Gewässerverschmutzung. Die Elektrizitätswirtschaft und die Energiedirektoren sind hier die Extremisten und nicht der Gesetzgeber, und auch nicht die Initianten, welche endlich den gebührenden Respekt für eine lebenswerte Umwelt fordern (für uns, unsere Nachkommen und nicht zuletzt für die uns besuchenden Touristen).

Nur am Rand: Wer sich so hartnäckig der rationellen Stromnutzung verweigert, verrät mit dieser Parole auch das eigene Engagement für Bundesrat Ogis "Energie 2000"-Stabilisierungsziele.

Karl Wellinger